

Evangelisch-methodistische Kirche
Bezirk Königswalde
Sonntag, 13. März 2016 (Judika)
Verkündigung: Sacharja 2, 10-17
Bibelwoche 2016

„Hände weg von meinem Augapfel“



Liebe Brüder und Schwestern,

eine Woche haben wir uns in den Bibelarbeiten mit Texten aus dem Propheten Sacharja beschäftigt. Ich erinnere jetzt nur kurz an einige Fakten. Sacharja erlebte seine Berufung zum Propheten in der Zeit zwischen Oktober und November 520 v. Chr. . Zur gleichen Zeit wirkte in Jerusalem der Prophet Haggai. Beide Propheten werden im Zusammenhang des Wiederaufbaus des Jerusalemer Tempels in Esra 5, 1 und 6, 14erwähnt. Das Buch des Propheten Sacharja gliedert sich in 3 Teile, die in sprachlicher und literarischer Hinsicht, aber auch in den historischen und theologischen Vorstellungen eigene Akzente setzen. Gemeinsames Thema aber ist der Wiederaufbau des Tempels in Jerusalem als Zentrum für alle Völker, denn der Gott Israels ist der einzige König der ganzen Erde. Mit dem Wiederaufbau des Tempels ist das 70 Jahre währende Strafgericht – so werden Exil und Fremdherrschaft gesehen – beendet. Die fremden Herrscher werden entmachtet, Jerusalem wird prachtvoll wieder aufgebaut, Israel kehrt in sein Land zurück und fremde Völker werden dort Gott verehren. Davon spricht, man kann sagen, zusammenfassend, der heutige Abschnitt, unser Predigtwort:

„Auf, auf! Flieht aus dem Lande des Nordens!, spricht der HERR; denn ich habe euch in die vier Winde unter dem Himmel zerstreut, spricht der HERR. Auf, Zion, die du wohnst bei der Tochter Babel, entrinne! Denn so spricht der HERR Zebaoth, der mich gesandt hat, über die Völker, die euch beraubt haben: Wer euch antastet, der tastet meinen Augapfel an. Denn siehe, ich will meine Hand über sie schwingen, dass sie eine Beute derer werden sollen, die ihnen haben dienen müssen. - Und ihr sollt erkennen, dass mich der HERR Zebaoth gesandt hat. Freue dich und sei fröhlich, du Tochter Zion! Denn siehe, ich komme und will bei dir wohnen, spricht der HERR. Und es sollen zu der Zeit viele Völker sich zum HERRN wenden und sollen mein Volk sein, und ich will bei dir wohnen.- Und du sollst erkennen, dass mich der HERR Zebaoth zu dir gesandt hat. Und der HERR wird Juda in Besitz nehmen als sein Erbteil in dem heiligen Lande und wird Jerusalem wieder erwählen. Alles Fleisch sei stille vor dem HERR; denn er hat sich aufgemacht von seiner heiligen Stätte.“

Beim betenden Nachdenken über dieses wunderbare Wort war mir klar, dass ich mich heute nicht in erster Linie mit vergangenem Geschehen befassen muss, aber auch nicht nur mit zukünftigen, sondern hören und verstehen möchte, was uns dieses Wort verheißt, wie es uns einbezieht und uns als Gemeinde in unserem Zeugnis und Auftrag leitet und uns persönlich zur Wegweisung durch Gottes Geist wird. Auch hier hilft Gottes Geist unserer Schwachheit auf. Es kam mir in Herz und Sinn, wie der Evangelist Matthäus vornehmlich immer wieder (12x) schreibt: „Das aber ist geschehen, damit erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht...“ (1, 22).

1. Der Herr ruft aus Gefangenschaft und Fremde, er sammelt sein Volk.

„Auf, auf! Flieht aus dem Lande des Nordens!, spricht der HERR; denn ich habe euch in die vier Winde unter dem Himmel zerstreut, spricht der HERR. Auf, Zion, die du wohnst bei der Tochter

Babel, entrinne!

70 Jahre Gefangenschaft und Fremde. Eine lange Zeit, 3 Generationen, Vergessen liegt nahe. Aber der Herr hatte durch den Propheten Jeremia sein Wort gegeben, dass die Gefangenschaft nicht länger als diese 70 Jahre währt. Gott steht zu seinem Wort und seine Verheißung geht nicht im Strom der Geschichte unter, sondern trägt durch die Geschichte, bewahrt und bewährt auch in der Fremde und trägt das Banner der Zukunft, die der Herr für seine Gemeinde bereit hält. Scharja hat nun den Auftrag, Gottes Volk aufzurufen, eilig aufzubrechen. Die Zeit ist gekommen, Babel zu verlassen. Der Herr hat gehandelt und die Voraussetzungen dafür geschaffen. Er hat die Herrschaft Babels beendet, ER, der Könige ein- und absetzt. Wenn Gott handelt, gibt es keinen Aufschub, kein warten, sondern nur eins: seinem Wort folgen. Auch da gilt: „Komm, und folge mir nach.“ Noch „saß“ Zion in Babel. Es ist ja verständlich, dass nach so langer Zeit – und sollte die erste Generation nicht das Exil annehmen und der Stadt Bestes suchen – der Aufbruch auch ein Abbruch, ein Abschied war von Gewohntem und sicher auch von Liebgewordenem? Es war aber vor allem eine gnädige Heimsuchung des Herrn. Wir wollen nicht vergessen, dass das die Bewohner des Nordreichs Israel, die zehn Stämme, von den Assyrern 722 v. Chr. in alle Welt deportiert und also zerstreut wurden. Sie sind hier also nicht einbezogen und müssen warten, bis „ganz Israel“ gerettet werden wird (Römer 11, 25 und der Hinweis dort auf Jeremia 31, 33). Das übersehen wir heute leicht, auch die lieben Israelfreunde, zu denen ich mich ebenfalls rechne. Der Weg Gottes mit „Zion“, also mit Juda und davon auch einem „Rest“ steht m.E. schon ganz und zielstrebig im Zeichen der Sendung Jesu, „*denn das Heil kommt von den Juden*“ (Joh 4, 22b; dazu gehört auch, dass Jesus nach dem Fleisch aus dem Geschlecht Davids geboren ist und David ist ein Nachkomme von Juda, Röm 1,4 und Lk 3, 31.33; vgl. auch Micha 5, 2 und 2 Sam 7 mit Jes 11, 1). Um seiner Verheißung willen führt Gott sein Volk und ruft es zurück ins „**heilige Land**“ (hier erstmals so genannt als Land, das dem HERRN in besonderer Weise zu eigen ist und so ihm „heilig). Damit zieht er es zugleich vom götzendienerischen Heidentum zurück und bringt es wieder dorthin, wo Land und Stadt, Tempel und Gottesdienst nicht nur an andere Zeiten erinnern, sondern an Gottes Heil, mit dem er sich seinem Volk seit Alters zugewendet hat. Der „Rückruf“ beruht nicht auf einem Fehler, der sich in Gottes Heilsgeschichte mit seinem Volk eingeschlichen hätte, sondern steht im Zeichen der großen und heilsamen Erlösung, die im Herzen Gottes beschlossen ist. Die Rückkehr aus dem Land des Nordens (vgl. Jer 16, 15; 23, 8; 31, 8), es handelt sich um Mesopotamien, weil der Weg zu ihm und aus ihm heraus über die Nordroute führt. Da es riesige Distanzen sind, die auf diesem Weg zu bewältigen sind, ist der Vergleich mit den „**vier Winden des Himmels**“ angewendet. Ein weiter Weg liegt vor dem Volk, ein weiter Weg, dessen Ziel zunächst das heilige Land und Jerusalem ist, aber, da hören wir wieder auf die Stimme Jesu, das Vaterhaus Gottes für sein Volk, seine Gemeinde, dann ja aus Israel und den Nationen. „*Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich! In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn's nicht so wäre, hätte ich dann zu euch gesagt: Ich gehe hin euch die Stätte zu bereiten?*“ (Joh 14, 1f.).

Liebe Schwestern und Brüder, durch Hosea, Esra und Nehemia bekommen wir einen Eindruck, was damals dann geschah. Die Rückkehr, aber auch das Verbleiben gewisser Schichten in Babel dann unter der Herrschaft der Perser, der Bau des Tempels und der Zustand der Stadt Jerusalem und die weitere Geschichte Judas, also des Südreichs im Auf- und Ab bis zum Kommen Jesu. Ich möchte nur daran erinnern, aber jetzt nicht mehr weiter darauf eingehen. Wir wollen uns fragen lassen, wo wir uns und wie wir uns in unserem Leben und unserem Christsein eingerichtet haben. Leben wir in der „Fremde“, wohl noch Christen genannt, aber sehr gebunden an Zeit und Zeitgeist? Das mag als Frage genügen. Jeder darf sich selbst darauf eine Antwort geben und auch die Gemeinde und Kirche sollte sich fragen, wer Herr im „*Haus Gottes, das ist die Gemeinde des lebendigen Gottes*, (1 Tim 3, 15a). Dieser Herr ist Jesus Christus, der uns in Bewegung setzt: „Die Kirche Gottes ist vereint im Dienst des einen Herrn, verkündet in dem einen Geist die Botschaft nah und fern. Uns geht allzeit der Herr voran, wir folgen Tag für Tag mit festem und entschlossenem Schritt, wie er uns führen mag“ (EM 404, 1

[Dt[X)].

2. Der Herr steht treu zu seinem Volk und entmachtet mächtige Feinde.

„Denn so spricht der HERR Zebaoth, der mich gesandt hat, über die Völker, die euch beraubt haben: Wer euch antastet, der tastet meinen Augapfel an. Denn siehe, ich will meine Hand über sie schwingen, dass sie eine Beute derer werden sollen, die ihnen haben dienen müssen. - Und ihr sollt erkennen, dass mich der HERR Zebaoth gesandt hat.“

Wenn wir die Geschichte Israels betrachten, gerade die jüngere (wir vergessen dabei nicht, dass es um Juda geht), dann zieht sich durch die Jahrhunderte, ja über 2 Jahrtausende wie ein „roter Faden“ Fremdheit und Verfolgung durch, latenter Antijudaismus. Er richtet sich letztlich gegen den lebendigen Gott, den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs und ist zutiefst Gottesfeindschaft. Denn der Herr identifiziert sich mit seinem berufenem Volk. Es zeigt die einzigartige Treue und Verbundenheit Gottes mit seinem erwählten Volk. In Dtn 32 , 8-10 lesen wir: *Als der Höchste den Völkern Land zuteilte und der Menschen Kinder voneinander schied, da setze er die Grenzen der Völker nach der Zahl der Söhne Israels. Denn des HERRN Teil ist das Volk, Jakob ist sein Erbe. Er fand ihn in der Wüste, in der dürren Einöde fand er ihn. Er umfing ihn und hatte acht auf ihn., er behütete ihn wie seinen Augapfel.“* Wer sich an Israel vergreift, vergreift sich an Gott selbst. So habe ich es oft in meinem Elternhaus, aber auch in der Gemeinde gehört, wenn die Rede auf die Jahre 1933 – 1945 kam. Freilich, es waren nur sehr Wenige in den Kirchen, die sich in diesen Jahren an die Seite der Juden stellten uns sich für sie einsetzten. Ich wage damit kein Urteil über Christen, denn wie hätte ich mich verhalten. Das möchte ich aber nicht als Entschuldigung verstanden wissen.

Schließlich, das müssen wir auch aushalten, hat sich alle Welt, und da ist **kein** Volk und kein Mensch ausgenommen, Gott selber angetastet in seinem Sohn Jesus Christus. Es ist so viel grausames und verwerfliches geschehen, es ist nicht zu fassen. „Nicht zu fassen“, denn es entzieht sich jeder Rationalität. Es ist unmenschlich, so unmenschlich wie die Sünde es ist und der, der, den Jesus einen Mörder von Anfang nennt (Joh 8, 44). Es hilft uns nicht, auch uns Christen nicht, wenn wir diese Geschichte, als ginge das überhaupt, unter u n s e r e n Aspekten betrachten (wer auch immer!). Wir wollen auch da auf Gottes Wort achten. Und der HERR sagt, dass seine Hand über allen Menschen und Völkern ist und er dem Unrecht ein Ende machen wird. Es ist zugleich ein ernstes und unüberhörbares Wort an alle, die es nicht lassen können, sich an Gottes Augapfel zu vergreifen, denn der HERR wird tun, was er denen ankündigt, die partout nicht daran denken, Gott ernst zu nehmen und ebenso denen beistehen, die unterdrückt und verachtet waren und werden. Es gibt da keine Ausnahmen, seit Gott sein endgültiges Wort in seinem Sohn Jesus Christus gesprochen hat (Hebr 1, 1f.).

Wenn der Prophet Sprecher Gottes war, dann wird das Wort, das im gegeben, die Botschaft, die ihm aufgetragen war, auch ausrichten, wozu es gesandt ist (Jes 55, 11). Dann steht es außer Frage, dass der Herr seinen Propheten gesandt hat, der, der HERR der HEERSCHAREN. Wenn wir ins Geschichtsbuch schauen, können wir deren entscheidende Seite, wo Gott für uns alle zum Heil in seinem Sohn Jesus Christus das Blatt der Geschichte gewendet hat, nicht überschlagen oder doch die alte Geschichte fortschreiben, als wäre Jesus nicht am Kreuz gestorben und vom Vater auferweckt worden, allen Menschen, die es glauben, Gott vertrauen und ihn ehren, zum Heil. Denn Jesus ist zum Heil der Welt gesandt. *„Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse sondern diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele“* (Mt 20, 28; auch Lk 9, 56).

Jesus kennen, das ist das Leben. Hast Du, habe ich ihn erkannt, d.h. lieben wir Jesus Christus von ganzem Herzen? Darauf zielt schon das Prophetenwort des Sacharja, dem es ja nicht um ein eigenes Wort geht, sondern um Gottes Wort und darum auch um die Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem

Angesicht Jesu. Dorthin weißt sein Wort, auch wenn im Meer der Zeit und im Strom der Geschichte noch Wogen toben, münden doch alle Verheißungen Gottes ein in den Namen Jesus. „Denn auf alle Gottesverheißungen ist in ihm das Ja; darum sprechen wir auch durch ihn das Amen, Gott zum Lobe“ (2 Kor 1, 20). Halleluja! Zu dieser Erkenntnis will und wird uns der Heilige Geist führen, alle Menschen, ohne Unterschied, **allein aus Glauben, allein aus Gnaden**. „Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus“ schreibt Paulus (Gal 3, 28). Was für ein befreiendes und wegweisendes Geschenk für Menschen aus Israel und den Nationen, wenn sie das Evangelium annehmen! Wer es erkennt und annimmt, kann Gott nur für die Liebe im Sohn rühmen und preisen.

3. Der Herr erfüllt sein Wort über Bitten und Verstehen zum Ruhm seines Namens unter allen Völkern.

„Freue dich und sei fröhlich, du Tochter Zion! Denn siehe, ich komme und will bei dir wohnen, spricht der HERR. Und es sollen zu der Zeit viele Völker sich zum HERRN wenden und sollen mein Volk sein, und ich will bei dir wohnen.- Und du sollst erkennen, dass mich der HERR Zebaoth zu dir gesandt hat. Und der HERR wird Juda in Besitz nehmen als sein Erbteil in dem heiligen Lande und wird Jerusalem wieder erwählen. Alles Fleisch sei stille vor dem HERR; denn er hat sich aufgemacht von seiner heiligen Stätte.“

Israel soll sich freuen. Der HERR ist bei ihm.

Völker werden sich zum HERRN wenden und sein Volk nicht nur genannt werden, sondern sein!
Jerusalem, ja Jerusalem, wer einmal dort war, der kann es nicht mehr vergessen und wer es doch tut, von dem sagt der Psalmbeter: „Vergesse ich dich, Jerusalem, so verdorre meine Rechte. Meine Zunge soll an meinem Gaumen kleben, wenn ich deiner nicht gedenke, wenn ich nicht lasse Jerusalem meine höchste Freude sein“ (Ps 137, 5f.).

Wenn wir Jesus kennen und lieben, ihn als Herrn und Heiland wissen, dem der Vater alles übergeben hat, dann werden wir Jerusalem lieben und ersehnen, wie es die Gemeinde seit Alters tut, seit Johannes schaute: „Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde, denn der erste Himmel **und** die erste Erde sind vergangen und das Meer ist nicht mehr. Und ich sah die Heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine Braut für ihren Mann. Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein“ (Offb 21, 1-3).

Dann erfüllt sich die Sehnsucht der Väter Israels, die Sehnsucht der Gemeinde Jesu, dann wird ganz Israel gerettet, wie Paulus es offenbart worden ist. Wer es glaubt, macht keinen Lärm mehr, auch nicht in der Kirche mit Musik, sondern lauscht hinein in Gottes Wort und begegnet Jesus, unseren kommenden Herrn.

„Diese über 2500 Jahre alte Vorhersage klingt nach mehr. Sie klingt nach unbändiger Freude. Jubel wird unweigerlich in Zion ausbrechen und alle Welt wird staunen. Die Völker werden staunen. Die ganze Welt wird staunen. Jedes Geschöpf wird staunen, denn dieser verachtete Flecken Erden zwischen dem See Genezareth und dem Toten Meer wird ohne Abstriche Gottes heiliges Land sein. Diese umkämpfte Stadt auf dem Berg Zion wird Gottes heilige Stadt sein. Der Schlachtenlärm verebbt. Streit und Lüge werden verstummt sein. Weinen und Klagen werden verklungen sein und staunend werden die Menschen in Gottes Gegenwart schweigen. Für einen Moment der Ewigkeit wird es still sein, wie am Anfang der Schöpfung – und dann ist ewige Freude“ schreibt Katharina Wiefel – Jenner im

Bibelwochenheft 2015/16, 31f.)

Israel hat seine Berufung erfüllt, der HERR hat sie selber erfüllt in seinem Sohn Jesus Christus, Er hat Israel einbezogen in Gericht und Gnade. Zion und Jerusalem – die Namen bleiben, nun für immer und ewig verbunden mit Gottes Heil, allen zum Segen. So führt Gott!

„O welch eine Tiefe des Reichtum, beides, der Weisheit und Erkenntnis Gottes! Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege! Denn 'wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Ratgeber gewesen?' (Jesaja 40, 13). Oder 'wer hat ihm etwas zuvor gegeben, dass Gott es ihm vergelten müsste?' (Hiob 41, 3). Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit. Amen.“ (Römer 11, 33-36).

Amen.

11.03.2016/TR
(Es gilt das gesprochene Wort.)